



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Jean Jacques Hess an Adolf Erman

Hess, Jean Jacques

Zürich, 03.07.1922

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-83139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-83139)

Zürich d. 3. VII. 22

Lieber Herr College!

Vorgestern erhielt ich zugleich mit einem Briefe des nun 86-jährigen Nöldcke auch Ihre Zeilen die mich wie jener sehr gefreut haben!

Dass mir Schäfer einen recht schroffen Brief schrieb ist zwar zunächst meine Schuld, weil ich geglaubt hatte das aeg. HW koste 25 frs (was für das Kopf. W. von Spiegelberg zutrifft). Aber selbst, wenn ich den zweifelhaften Geschmack gehabt hätte, zu bitten das man mir das schöne HW zu 1 statt zu 3 frs (so viel habe ich ungefähr bezahlt dafür), so hätte ich eine solche Hefeligung kaum verdient in Anbetracht der hunderte von Stunden (wörtlich zu nehmen!), die ich während u. nach dem Kriege geopfert habe um Deutschen in allen möglichen

Beziehungen zu helfen! Aber da hat
mir Ihr Brief darüber geholfen, denn
ich begreife nun zu gut, dass all die Ent-
behrungen u. die Misère, die nun schon
Jahre lang dauern, die Menschen gerügt
u. verbittert machen müssen u. ich
will das vergessen! Wir finden, dass wir
in der Kriegszeit, mit ihren Schrecken
ihren Aufregung, der Thenerung u. s. w.
mehr gealtert haben als sonst u. doch
haben wir, außer unnötigen Lecker-
bissen nur etwas entbehrt, auch die
Kinder hatten immer ihre Milch u.
nothwendige Nahrung.

Ich hatte nach dem neg. Nachdruck
gefragt, weil ich noch einmal 100 M.
senden wollte (wie ich es Schäfer gethan
hatte, ohne indes eine Empfangsbestätigung
zu erhalten), aber nach Ihrem Briefe
resp. den Détails über die Thenerung sende
ich nun 500 für das neg. Wörterb. zu
Ihrer freien Verfügung. Sie können sie
z. B. wenn Sie es für nöthig halten
Gratow als echte Gratifikation geben
(in welchem Falle ich immehin besten

würde, ihm nicht zu sagen. wober es kom²)
oder in irgend einer Weise verwenden.
Wenn Sie es nicht als Gratifikation ver-
wenden, so können Sie sagen es komme
von einem dankbaren ehemal. Hörer
des Winterstab Berlin u. von Ihnen
selbst. Ich habe ja ein Colleg (leider nicht
mehr) bei Ihnen gehört über die Kunst
des Regystru u. ich erinnere mich noch
sehr lebhaft an alle Einzelheiten. Ich
habe auch nicht vergessen, wie freundlich
Sie mich öfter eingeladen haben, das
letzte Mal im Jahre 1891. Diese 500 Mk.
sind jetzt sehr wenig für mich - aber ich
hoffe bedenten doch noch etwas für Sie.
Ich habe noch nie es so bedauert, dass
ich nicht ein reicher Mann bin, als
in diesen Zeiten, wo man so viel
zu helfen Gelegenheit hätte.

In Paris würde ich schon für die
deutsche Wissenschaft reden, es ist dies
sogar ein Grund warum ich hingehe.
Uebrigens habe ich vor wenigen Tagen
Minister Ferrand einen Brief geschrieben
worin ich ihm die Lage der deutschen

